

Alle Rechte vorbehalten
© 2009 Sonderzahl Verlagsgesellschaft m.b.H., Wien
Schrift: Rotis Serif
Druck: buch bücher dd ag, Birkach
ISBN 978 3 85449 310 5

Umschlag von Thomas Kussin

Blitzen Erinnerungen auf und stürzen Lebenswelten ein, schon zitiert, bitte!, danke, Diotavelli der ich bin, Gott Vater, Gott Sohn, Gott Heiliger Geist. Geistlos, nein, geschichtslos, geschichtelos fügen sich meine Worte, unsere Worte, die am Anfang waren, oder das, was auch immer, füge leere Zeichen, bedeutungsleere Zeichen zu Bedeutungslosigkeiten, jetzt bin ich wieder dort, wo ich hin wollte, wo mich die Worte hinzwingen, dabei wollte ich sie doch zu einer Geschichte zwingen, zwanghaft in Reihen ordnen, um etwas zu erzählen, um etwas auszudrücken, mitzuteilen, teilhaftig, leibhaftig euch werden zu lassen am Schicksal des X oder der Y oder der X oder der Y oder was oder wen oder wie auch immer.

Doch was interessiert mich das Geschwätz von heute, von Leuten, meine ich, was interessiert mich, ob X verliebt und Y verlobt und Z verheiratet und Zunge zeigen tut man nicht, denn es neckt sich was sich liebt, das ist eine zeh-, eine hundert-, eine tausendfach bewiesene, erwiesene, ausgewiesene Wald- und Wiesenwahrheit, Wiesengrund, Grundübereinstimmung, Volksweisheit, meine ich, denn das Maul spricht und die Politiker hauen, nein, schauen drauf und erst recht die Priester und Diakone und all jene, die im Dienste der Kirche, also da kann ja nichts Gescheites dabei rauskommen, bei diesem, na, nennen wir ihn, sagen wir einmal: Text.

Also da liebt X die Y, und er geht durch die Straßen, regennass und traurig, an der Ecke steht ein Bettler, sitzend auf seinen Stock gelehnt, die Hand ausgestreckt zur Kommunion, sein täglich Brot gib uns heute, Betteln und Hausieren verboten, denkt dazu ihre soziale Heimatpartei, -partie, drei Bier! her, und ihre Wiener Linien. Schweife ich schon

wieder ab, ich will doch nur spielen, ich meine, erzählen, eine Geschichte, eine traurige Geschichte, ein wahrer Musterknabe war der Eberhard, von Schwiegermutterart, aber er liebte, also ich mache es kürzer, als ihr Euch vorstellen könnt, und stelle ihn vor, aber nicht jetzt.

Weiter im Text, also in der Geschichte, da haben wir also X und der liebt Y, also das ist schon ironisch, dass X ein Mann und Y eine Frau, wo doch das Y mit dem X erst ein Mann, das reine X aber eine Frau und dreimal das X die Bestimmung derselben, aber es ist nun mal so: Mann und Frau, Weiß und Schwarz, Gut und Böse, Gott und Teufel, das Bessere kommt immer zuerst, deshalb heißt ja der Beste auch Erster, weil er als Erster ins Ziel kommt und der Zweite ist im Grunde der erste Verlierer und die Erste auch, also darum X und Y oder Geld oder Leben.

Lebenswelten stürzen ein für X, als er erfährt, dass Y nicht so will, wie er gerne wollte, also weil sie nicht so verliebt ist, wie sie sein sollte, wenn sie gescheit wäre, gescheiterte Existenz, die er hätte retten können, aber sie will sich nicht helfen und schon gar nicht ficken lassen, also dann schon lieber ficken, finden Sie nicht auch? Nein, das wollte ich jetzt nicht, nicht schreiben, meine ich, ficken schon, aber egal, also ich wollte X jetzt nicht so runter machen, ich kenne ihn ja gar nicht richtig, auch wenn Sie das vielleicht annehmen, ich kenne ihn nicht, weil er nicht interessiert, weil er mich nicht interessiert, auch wenn er mein Geschöpf sein soll, aber vom Schöpfungsakt erschöpft suche ich Atem zu schöpfen und lasse mich da nicht auf mein Wesen reduzieren, kann mich nicht auf mein Wesen konzentrieren, wo ich doch nicht einmal mich auf mein Wesen

zu konzentrieren in der Lage bin, das würden Sie mittlerweile doch wissen, kümmern Sie sich um mich, aber das tun Sie ja nicht. Bin ich denn unter Ihrer Würde?

Jetzt sitze ich also vor meinem Block, Blöcken, und soll jemandes Geschichte schreiben, den ich gar nicht kenne, nicht kennen will und nie kennenlernen wollte, der sich mir aufdrängt, in mein Schreiben sich hineindrängt, weil ja alle Geschichten hören wollen, weil ja alle Schicksale erleben wollen, weil ja alle das Leben toben lesen wollen, als gäbe es nichts Interessanteres als dem Verlierer und Menschen X zuzusehen, wie er die verregnete Straße traurig hinabgeht, oder die verregnete, traurige Straße hinabgeht oder wie auch immer, nur schlimmer.

X also spaziert die Hütteldorferstraße entlang, es ist, sagen wir mal, so zwölf Uhr, es hat geregnet in der Nacht und auch noch ein bisschen in der Früh und alles ist nass, aber es ist zu kühl, als dass sich einer dieser Sommerregengerüche entwickeln könnte, also Sommer ist es, da haben wirs!, schon wieder eine Information, natürlich könnte es auch Frühling oder Herbst sein, die Hütteldorferstraße entlang spazierend, kommt er am Solarium vorbei, an der Pornovideothek, der Bücherei, an Kleinglücksspiellokalen, einem Hotel, einem Kleidergeschäft (aber das wird aufgelassen, suchen Sie es also nicht!), einem Lebensmittelgeschäft, einem Fahrzeugzubehörgeschäft, an dem ersten Puff, schöne, große, schlanke Mädchen stehen in der Nacht immer davor, die hässlicheren, dicken und billigeren folgen dann stadtauswärts, aber X geht stadteinwärts, also Richtung Gürtel, den er enger wird schnallen müssen, will er sich eines jener schönen Mädchen leisten, also das war jetzt

wirklich nur wegen des Wortwitzes, ehrlich, da schnallen Sie ab!, und wieder!, also das war wegen des Wortwitzes, weil im Puff war X noch nie (oder doch, aber ich weiß nichts davon, vielleicht will ich auch nur keines beschreiben, damit man mich nicht autobiographisch hineinliest in die Puffs).

Leer fühlt sich X, der nun sinnentleert sich fühlt, nachdem seine Julia, also Y, Julia war jetzt nur eine Metapher, Ihr versteht?, die ich hier an prominenter Stelle setze, nein, eine prominente Metapher, danke EAV, sage ich nur, und weiter im Text, also in der Geschichte, der Text textete sich ja auch ohne Geschichte, schöner und wahrer und guter sogar, aber trotzdem will immer jeder eine Geschichte, eine herzergreifende, herzerreißende, also bitte das Herz aus Eurer Brust reißen, es Euch vor die schreckgeweiteten Augen zu halten, bevor ich es zertrete, das kann ich auch, aber wozu sollte ich dann schreiben? und das Herz zertreten ist auch dem X geworden, der jetzt leer und doch voller Trauer die Hütteldorferstraße entlanggeht, schon bei der Tischlerei vorbei ist und bei noch mehr Puffs und Gasthäusern und einem Waffengeschäft und jetzt taucht links schon die Stadthalle auf, in deren Bad tagtäglich hunderte eintauchen, und rechts ein großes Möbelhaus, also ich finde das super zum Beschreiben geeignet, da stehen Gartenmöbel davor und eine Grillbude, und zweimal im Jahr gibt es ein halbes Hendl um einen Euro und ein Bier um einen weiteren, und da macht dann auch mal die Mittelschicht, denn Unterschichten gibt es hier nicht, in diesem schönen Land, nur Untermenschen, Mensch, keule ich wieder mit der Moral, ich meine, schwinge ich wieder die Moralkeule und mich also weiter auf zum Kläger, aber die werden wir schonungslos werden, ich meine schon los werden, werdet

ihr schon noch sehen, der Rächer mit den blitzblauen Augen hat den Augenblick auf seiner Seite, also das Momentum, weil er sagt, was andere nicht denken, weil sie nicht denken, sondern nur hören wollen, und wer hören kann, muss fühlen, und so füllen sie ihre vom Denken freien Gedanken, ihre vom Dank freien Gedanken (es sei denn, sie gedenken des Teufels General, nein, ich meine den anderen, den Ehrengräber am Zentralfriedhof, den meine ich), die also alles sind nur nicht das, was sie zu sein vorgeben, eine Vorgabe sind, egal, mit Hass und Wut und Zorn und gehen dann Hendl essen und Bier trinken und selbst da sind ihnen die Tschuschen im Weg und die Kanaken und ab und an sogar ein Neger, aber wo war ich stehen geblieben?, ach ja, beim Möbelhaus, aber während ich stehen geblieben bin, ist X schon weiter gegangen, den Blick gesenkt, den Mut ebenfalls, ist bei dem Zentralberufsschulgebäude (für Chemie, Graphik und gestaltende Berufe, Handel und Reisen, Einzelhandel, Holzbearbeitung und Musikinstrumenteherzeugung, sowie für Maler und Kunstgewerbe) schon lange vorbei, auch beim Vermittlungsbüro für Stripperinnen und beim Blumengeschäft und über den Neubaugürtel ist er auch schon und bei der Straßenbahnhaltestelle vorbei und beim Käfig, in dem Kinder Fußball spielen, und nun schickt er sich an, die Kaiserstraße zu überqueren, also nichts wie in die Westbahnstraße und ihm nach!

Wieder bin ich von den eigenen Worten in etwas hineingehetzt worden, sodass ich X nun nachhetzen muss, obwohl ich ihm gar nicht nachhetzen wollte, verstehe das wer will, ich nicht, ich bin ja auch nur der Autor, ich hetze X nicht nach, die Worte aber hetzen mich auf, ich meine, machen mich nun X nachhetzen, keine Hetz ist das, sage ich Euch,